

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)

Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 35 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 30 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.10 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:

Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.



Anzeigen: Die fünfgespaltene Betitzeile oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Annahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:

Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Öffentliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die vom Kreisaußschuß zu Höchst M. erlassenen Bestimmungen werden mit Wirkung vom 8. März d. Js. ab auch in hiesiger Gemeinde Vorkarten für den Bezug von Brot und Getreidemehl abgegeben werden.

Zu diesem Zwecke hat eine allgemeine Zählung der Vorkarteneßenen zu erfolgen, welches Geschäft eine Anzahl Ortsbürger in dankenswerter Weise freiwillig übernehmen haben. Diese Herren werden mit einem Anzeigemular an die Haushaltungsvorstände herantreten, um die Feststellung der zur Familie gehörigen Anzahl Personen, und erlaube ich, dieselben in ihrer Tätigkeit in jeder Weise entgegenzukommen zeigen zu wollen.

Schwanheim a. M., den 27. Februar 1915.

Der Bürgermeister:

Diesenhardt.

Brennholzverkauf.

Mittwoch, den 3. März d. Js., nachmittags 2 1/4 Uhr, wird im hiesigen Gemeindevald, Distrikt „Hölle pp.“ Holzversteigerung statt.

Zur Versteigerung kommen:

- 78 rm Kiefern-Knüttel,
- 50 „ Kiefern-Keischnüttel,
- 100 „ Birken- und Eichenknüttel und
- 90 „ Birken- und Eichen-Keischnüttel.

Zusammenkunft an der Waldbahnstation.

Schwanheim a. M., den 26. Februar 1915.

Der Bürgermeister:

Diesenhardt.

Bekanntmachung.

Von beachtenswerter Seite wird auf den Anbau Peluschke, einer Abart der Futtererbse, hingewiesen. Die Peluschke hat vor der Ackererbse den Vorzug, sie mit leichterem Boden vorlieb nimmt und einen hohen und sicheren Ertrag gibt.

Die Peluschke wächst verhältnismäßig üppig und ist zum Lagern, sie wird deshalb zweckmäßig im großen mit Hafer angefüllt, von dem sie nach dem Drusch die Triebe und dergl. leicht getrennt werden kann.

Die Früchte der Peluschke sind zwar bisher nur in geringem Maße zur menschlichen Nahrung verwendet worden;

den; Koch- und Eßproben haben aber ergeben, daß die Peluschke nahrhaft ist, gut schmeckt und in beiden Richtungen der grauen Erbsen oder Linse kaum nachsteht.

Die Versuchstation der Landwirtschaftskammer für Westpreußen hat durch chemische Untersuchungen die Bestandteile der Peluschke wie folgt ermittelt:

16,3%	Wasser,
23,6	„ Protein,
1,2	„ Fett,
50,8	„ stickstofffreie Extraktstoffe,
5,4	„ Rohfaser,
2,7	„ Reinsäure.

Den Herren Landwirten kann der Anbau der Peluschke nach vorstehenden Ausführungen nur dringend empfohlen werden und wird auf die rechtzeitige Beschaffung von Saatgut, nötigenfalls durch Vermittlung der Landwirtschaftskammer für Westpreußen, aufmerksam gemacht.

Schwanheim a. M., den 26. Februar 1915.

Der Bürgermeister:

Diesenhardt.

Nichtamtlicher Teil.

Jugendwehr.

Heute abend 8 1/2 Uhr Vortrag in der alten Schule: „Die Sünden Englands in der Entwicklung seiner Weltmachtstellung.“ Herr Held.

Morgen nachmittags 2 1/4 Uhr antreten auf dem Schulhofe; dann Abmarsch ins Gelände.

Ich darf wohl hoffen, daß sowohl heute wie morgen alle Mann zur Stelle sind. Vorigen Sonntag fehlte mehr als die Hälfte der sich eingeschriebenen Leute. Es sollte dies nicht vorkommen. Das moralische Pflichtgefühl scheint bei vielen nicht sehr groß zu sein.

Schwanheim a. M., den 27. Februar 1915.

Günster,

Vorsitzender des Ortsausschusses für Jugendpflege.

Die zweite Kriegsanleihe.

Durch Aufrufe und Bekanntmachungen wird das deutsche Volk soeben zur Zeichnung auf die zweite Kriegsanleihe eingeladen. Das Deutsche Reich legt diese Anleihe

auf, um sich die Geldmittel zu verschaffen, deren es zur siegreichen Durchführung des ihm aufgezwungenen Weltkrieges unbedingt bedarf.

Die Anleihe steht den im Frieden ausgegebenen Anleihen des Reiches an Wert und Güte vollständig gleich und genießt wie diese das Privileg der Mündelsicherheit. Sie unterscheidet sich von ihnen aber dadurch, daß sie dem Zeichner unverhältnismäßig viel günstigere Bedingungen bietet, als sie in Friedenszeiten jemals in Frage kommen können.

Den Hauptbestandteil der Anleihe bilden, wie bei der ersten Kriegsanleihe, 5%ige Schuldverschreibungen, die halbjährlich nachträglich verzinst werden. Der Zeichner erhält Wertpapiere nebst Zinscheinen, welche letztere diesmal jeweils am 2. Januar und 1. Juli, erstmals am 2. Januar 1916 fällig sind und stets einige Tage vor dem Fälligkeitstermin bar eingelöst werden. (Ueber die Einrichtung der sogenannten Schuldbuchzeichnungen werden wir uns in einem anderen Artikel aussprechen.) Die kleinsten Stücke lauten auf 100 M., so daß also Zeichnungen von diesem Betrage aufwärts zulässig sind. Größere Zeichnungen müssen indessen durch 100 teilbar sein.

Die Reichsanleihe ist bis zum 1. Oktober 1924 seitens des Reichs unkündbar. Vorher kann auch der Zinsfuß nicht herabgesetzt werden, so daß dem Erwerber bis zu diesem Zeitpunkte die 5%ige Verzinsung gesichert ist. Will das Reich nach Ablauf der Unkündbarkeit den Zinsfuß herabsetzen, so hat der Besitzer der Schuldverschreibung die Wahl, ob er nicht vorzieht, statt dessen den Nennwert in bar zurückzufordern. Von Seiten des Besitzers kann die Anleihe nicht gekündigt werden. Solche Wertpapiere sind aber in normalen Zeiten jederzeit zum Börsenpreise verkäuflich, so daß der Besitzer, wenn er einmal das bare Kapital braucht, nicht in Verlegenheit gerät. Die erste Kriegsanleihe hat auch in den letzten Monaten trotz des Krieges stets Käufer, und zwar zu einem den Zeichnungspreis erheblich übersteigenden Preise, gefunden.

Die neue Anleihe wird zu 98,50 aufgelegt, d. h. der Zeichner braucht nicht den vollen Nennwert der gezeichneten Anleihe, sondern nur 98,50 M. für je 100 M. des Nennwertes zu bezahlen. Die Zahlung ist vom 31. März an zulässig, doch ist bei größeren Zeichnungen Zahlung in Raten, deren letzte erst am 22. August fällig ist, gestattet. — Näheres hierüber ist aus der Bekanntmachung und aus dem Zeichnungsschein ersichtlich. Zeich-

Wenn die Not am höchsten.

Historischer Roman nach einer historischen Erzählung von G. Bevin.
Nachdruck verboten.

„Mein Gott es ist schrecklich, jemanden so sprechen zu hören, dem man von Herzen gerne helfen möchte“, unterbrach der Förster Benedikte und tiefe Bewegung war seiner Stimme herauszuhören. „Ich kann nur wiederholen und will meine Hand zum Schwur emporheben, daß ich nicht glaube, daß Sie irgend etwas Unwürdiges, das Schlimmste begangen haben können, um ein solches Schicksal zu verdienen, wie es Sie nach Ihren eigenen Worten anscheinend verfolgt.“

„Ob ich das Schicksal verdient habe, Herr Förster, ist eine andere Frage, um die zu beantworten müßte ich Ihnen meine Lebensgeschichte erzählen“, erwiderte Benedikte. „Aber nein, nein, ich will, daß dieses Geheimnis in meiner Brust begraben bleibt, ich will es mit ins Grab nehmen, denn ich kann nicht daran denken, ein anderes Leben in mein Verlorenes noch mit hineinzunehmen, deshalb bitte ich nochmals, überlassen Sie mich in Gottes Hand meinem Schicksal. Ich bin ja nicht allein hier und die Franzosen werden doch uns Wehrlosen nicht Böses zufügen, wenn sie wirklich hier eindringen.“

„Ein anderes Leben wollen Sie nicht mit in das Verderben hineinziehen, sagen Sie, aber muß das unbedingt die Folge sein, wenn ich Sie beschützen, wenn die augenblicklich Ihnen drohenden Gefahren von Ihnen abzuwenden will? Es würde mir vielmehr wie ein großes Glück, eine Seligkeit erscheinen, wenn ich alle Not und Gefahren mit Ihnen teilen könnte und kein Abend würde mich zurückschrecken.“

„O, wie Sie reden! Ich soll zugeben, daß Sie sich

meinetwegen in Kämpfe und Abgründe stürzen! Würden Sie denn dulden, daß ich so etwas täte, daß ich so mich ins Verderben stürzte, wenn Sie der Unglückliche, der Verbannte wären, wenn auf Ihnen der Verdacht eines Verbrechens ruhte, wenn Sie sich verbergen müßten, wie ich es muß? Würden Sie denn um ein Herz werden, würden Sie zugeben, daß ein anderes, ein harmloses und zu allen Ansprüchen und Glück berechtigtes Wesen käme und sein Schicksal an das Ihre kettete und sich mit Ihnen in einen Abgrund stürzt? Nie, niemals würden Sie es!“

Der Förster schwieg bei diesen Worten Benediktens; er sah betroffen und verwirrt zu Boden.

„Ich höre aus dem allem nur heraus“, sagte er dann, langsam sein verstörtes Gesicht wieder zu ihr erhebend, „daß Sie mir nicht vertrauen wollen oder können. Wie groß auch das Unrecht sein mag, welches an Ihnen begangen worden ist und ob Sie irgendwelche Schuld hierbei trifft, es würde erbärmlich, ja verächtlich sein, wenn ich deshalb Ihnen meine Hilfe verweigern oder mich einfach abwenden würde. Ich werde über Sie wachen auch gegen Ihren Willen und verschließe mich der Hoffnung noch nicht, daß Sie eines Tages anders über mich urteilen, mir Ihr Vertrauen schenken werden.“

„Geben Sie diese Hoffnung auf“, unterbrach ihn Benedikte fast heftig. „Ich habe Ihnen genug angedeutet aus meiner Vergangenheit, so daß Sie danach es selbst aufgeben müßten, Ihren Weg ja wieder mit dem meinigen zu kreuzen.“

„Gerechter Himmel“, lachte der Förster gezwungen auf; „wenn man Sie so reden hört, sollte man denken, Sie hätten zum mindesten einen Hochverrat oder gar einen Mord begangen.“

„Einen Mord“, sagte sie, flüchtig zu ihm aufsehend — „wenn es nun so etwas wäre, dessen man mich beschuldigen kann —“

„Unmöglich! das ist ganz unmöglich! Das glaube ich niemals!“ rief der Förster.

„Das einzige, was unmöglich ist“, entgegnete sie, nach Atem ringend, „das ist, daß wir uns je wiedersehen! Gehen Sie mit Gott jetzt in den Kampf, der Ihnen bevorsteht — Gott schütze und beschirme Sie — aber vergessen Sie mich — denken Sie nicht mehr an das, was zwischen uns gesprochen wurde.“

Dabei reichte sie ihm ihre rechte Hand, entzog sie ihm aber schon wieder, als er kaum die Fingerspitzen berührt hatte und wandte sich, um eiligen Schrittes sich in das Haus zurückzubeben.

„Rätselhaftes Weib!“ murmelte der Förster in tiefer Bestürzung ihr nachblickend. „Dich nicht wiedersehen? Lieber den Tag nicht wiedersehen, als auf ein Wiedersehen mit dir zu verzichten. Dich wieder zu sehen und Klarheit zu erhalten über diese entsetzlichen Worte — diese Worte von Verbrechen — werde ich bestrebt sein.“

Er stand dann noch eine Weile wie erstarrt da.

Der Förster rief, seine Büchse heftig auf den Boden stoßend:

„Fort damit, fort, fort mit all diesen Gedanken! Ein Mann hält seine Hoffnungen, seine Entschlüsse fest bis zum Äußersten, und nun auf und dem Kommenden entgegen!“

Er wollte eben hastig den Hof verlassen, als er, sich umwendend plötzlich dem alten Verwalter, der während der letzten Minuten unbemerkt hinter ihn näher getreten sein mußte, in sein graugelbes Gesicht blickte.

„Na“, sagte der Leutnant a. D. ironisch, „haben eine sehr eifrige Unterhaltung mit der Demoiselle gehabt — der Herr Revierförster kennen wohl die Demoiselle schon länger?“

„Nein“, versetzte der Förster kurz, dem es anscheinend

nungen bis zu 1000 Mark müssen aber bis spätestens 14. April voll bezahlt werden.

Da der Zeichner auf den am 2. Januar 1916 fälligen ersten Zinschein unter allen Umständen die Zinsen für die Zeit vom 1. Juli bis zum 31. Dezember erhält, so müssen bei allen Zahlungen, die nicht gerade am 30. Juni erfolgen, sogenannte Stückzinsen berechnet werden. Auf Zahlungen vor dem 30. Juni erhält der Zeichner 5% Zinsen vom Nennwert für die Zeit vom Zahlungstage bis zum 30. Juni vergütet, d. h. seine Zahlungsverbindlichkeit vermindert sich um den Betrag dieser Stückzinsen. Für die Zahlungen nach dem 30. Juni muß der Zeichner 5% Zinsen vom 30. Juni bis zum Zahlungstage dazuzahlen. Der Monat wird bei der Stückzinsberechnung zu 30 Tagen gerechnet.

Neben der Reichsanleihe werden auch 5%ige Reichsschatzanweisungen aufgelegt. Diese unterscheiden sich von der Reichsanleihe dadurch, daß sie zu einem bestimmten Termine (bei der gegenwärtigen Anleihe durchschnittlich nach 6 1/2 Jahren) zum Nennwert bar zurückgezahlt werden müssen. Preis, Zahlungspflicht und Verzinsung sind für die Schatzanweisungen ebenso geregelt wie für die Reichsanleihe.

Beide Arten von Kapitalanlage, sowohl Reichsanleihe wie Reichsschatzanweisungen, haben ihre Vorzüge. Die Schatzanweisungen eignen sich mehr für eine vorübergehende Belegung verfügbarer Geldmittel, die Schuldverschreibungen der Reichsanleihe für eine auf die Dauer bemessene Anlage. Erstere kommen infolgedessen mehr für große Vermögensverwaltungen in Betracht, während für die kleinen Kapitalisten sich die Anlage in Reichsanleihe besser eignen dürfte.

Die Reichsanleihe wird ohne Begrenzung ausgegeben, und es können alle ernsten Zeichner auf volle Zuteilung der gezeichneten Beträge rechnen. Dagegen wird von den Schatzanweisungen jedenfalls nur ein begrenzter Betrag zugeteilt werden, da die Reichsfinanzverwaltung nicht allzugroße Fälligkeiten an bestimmten Terminen aufhäufen kann. Es empfiehlt sich deshalb für alle diejenigen, die mit ihrer vollen Zeichnung an der Anleihe beteiligt werden wollen und in erster Linie Schatzanweisungen gezeichnet haben, sich damit einverstanden zu erklären, daß ihnen evtl. auch Reichsanleihe zugeteilt wird, eine Möglichkeit, von der auch bei der ersten Kriegsanleihe bereits in weitestem Umfange Gebrauch gemacht worden ist.

Gezeichnet kann werden bei der Reichsbank und allen ihren Zweiganstalten, bei sämtlichen deutschen Banken und Bankiers, bei den öffentlichen Sparkassen und ihren Verbänden, bei den deutschen Lebensversicherungsgesellschaften und den deutschen Kreditgenossenschaften. Bei allen diesen Stellen und bei der Post sind auch die Zeichnungsscheine erhältlich. Es werden getrennte Zeichnungsscheine ausgegeben für Anleihe-Stücke (weiß), für Anleihe-Schuldbuch (rot) und für Schatzanweisungen (grün). An allen kleineren Orten (das ist an Orten, wo sich keine öffentliche Sparkasse befindet) werden Zeichnungen auf Reichsanleihe, die bis zum 31. März voll bezahlt werden sollen, auch bei der Post angenommen. Zeichnungsscheine für diese Postzeichnungen sind bei den Postanstalten zu haben und werden durch diese verteilt.

Die Zeichnungsfrist beginnt am 27. Februar und schließt am Freitag, den 19. März, mittags 1 Uhr. In der ganzen Zwischenzeit werden Zeichnungen entgegengenommen, und das Publikum wird im Interesse einer glatten Erledigung des Zeichnungsgeschäfts gut tun, seine Zeichnungen möglichst nicht bis zu den letzten Tagen der Frist hinauszuschieben.

Und nun auf zur Zeichnung! Es ist vaterländische Pflicht eines jeden Deutschen, der die Mittel dazu besitzt, auf die Kriegsanleihe zu zeichnen. Er bringt dadurch, daß er dem Vaterlande sein Geld für die Zwecke der Kriegsführung zur Verfügung stellt, nicht einmal ein Opfer, sondern wahrhaft gleichzeitig seine eigenen Interessen,

nicht lieb war, wieder aufgehoben zu werden. „Ich sah dieselbe früher nie und kannte sie auch nicht.“

„So so! Wär mir sonst lieb gewesen, etwas Näheres über ihre Person zu erfahren. Die Frau Nebtiffin von Oberzell ist in Ihrer Mitteilung über sie an mich recht knapp gewesen. Da die dortige Schwesternschaft wegen drohender Kriegsgefahr sich aus dem Kloster geflüchtet hat, Demoiselle Benedikte aber, die bis dahin als Novize im Kloster aufgenommen gewesen war, keine Verwandten hat, zu denen sie sich flüchten konnte, so hat die ehrwürdige Frau Nebtiffin gebeten, sie einstweilen hier aufzunehmen und ihr während der nächsten Zeit eine Zufluchtsstätte auf Goshenwald zu bieten. Das ist alles, was die Frau Nebtiffin mir schreibt, nicht einmal den Namen hat sie mir angegeben, sondern nennt sie nur Benedikte. Verwunderlich bleibt mir eins; wenn Benedikte eine wohlkonditionierte junge Person ist, weshalb hat die Frau Nebtiffin sie nicht unter ihrer eigenen Obhut behalten und sie mit nach Würzburg genommen, wohin sie sich mit den meisten frommen Jungfrauen begeben hat. Ich finde dies wirklich seltsam — Sie nicht auch, Herr Revierförster?“

„Sie wird wohl ihre Gründe dazu haben; mein Herr Verwalter“, entgegnete der Förster, der bei den Worten des alten Leutnants doch aufgehört hatte. „Wer ist diese hochwürdige Mutter Nebtiffin?“

„Frau Apollonia Gronauer; sie stammt aus einem alten, angesehenen Frankfurter Geschlecht. Ihr Herr Bruder ist Reichshofrat in Wien, mein hochansehnlicher Gönner und Beisitzer von Goshenwald, das ich für ihn verwalte.“

„Alsdann“, fiel der Förster ein, „bin ich überzeugt, daß Eure Gestrangen alles tun werden, was die ehrwürdige Mutter von Ihnen für die junge Dame erwartet — und unter dem, was sie erwartet, wird wohl

indem er eine vorzügliche und hochverzinsliche Kapitalanlage zu äußerst billigem Preise erwirbt.“

Der Krieg.

Tagesbericht vom 26. Februar.

Großes Hauptquartier, 26. Febr. (W. B. Amtlich.) Von beiden Kriegsschauplätzen ist nichts Wesentliches zu melden.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 26. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: In Russisch-Polen war gestern in den Gefechtsabschnitten östlich Przemyśl lebhafter Geschützkampf im Gange.

An der übrigen Front nördlich der Weichsel und in Westgalizien herrschte größtenteils Ruhe.

In den Karpathen scheiterten feindliche Angriffe im Ondavatal, sowie auf unsere Stellungen nördlich des Sattels von Belevce.

Bei Erstürmung einer Höhe wurden in dem Kampfe in Südbukowina neuerdings 1240 Russen gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Winterschlacht in Masuren.

Berlin, 26. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: In den russischen amtlichen Mitteilungen wird die Ausdehnung der Niederlage in der Winterschlacht in Masuren entweder verschwiegen oder zu verdunkeln versucht. Auf diese Bemühungen näher einzugehen, erübrigt sich. Als Beweis der Größe der Niederlage mag nur folgende Liste der Dienststellungen der gefangenen Generale dienen: Vom 20. Armeekorps: der Kommandierende General, der Kommandeur der Artillerie, die Kommandeure der 28. und 29. Infanteriedivision und der ersten Infanteriebrigade der 29. Infanteriedivision. (Der Kommandeur dieser letzteren Division ist bald nach der Gefangennahme seinen Verletzungen erlegen); vom 3. Armeekorps: der Kommandeur der 27. Infanteriedivision und von dieser Division die Kommandeure der Artillerie und der zweiten Infanteriebrigade; von der 53. Reservedivision: der Divisionskommandeur und der Kommandeur der ersten Infanteriebrigade; von der 1. sibirischen Kosaken-Division ein Brigadekommandeur.

Auszeichnung Hindenburgs.

Berlin, 26. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Wie das „Berl. Tageblatt“ erzählt, hat der Kaiser Generalfeldmarschall v. Hindenburg und dessen Generalstabschef v. Ludendorff das Eichenlaub zum Orden Pour le Merite verliehen, ferner dem Oberstleutnant Hoffmann den Hausorden von Hohenzollern.

Die französischen Offensivversuche.

Bern, 26. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Zu den Kämpfen in der Champagne schreibt der „Bund“: Nach allem zu urteilen, versprechen sich die Franzosen hier doch noch Erfolge. Selbst der offiziöse „Temps“ umschreibt am 23. Februar die Kämpfe als große Schlachthandlung und sagt davon, daß sie für die Franzosen sehr gut stehe. Nun hat aber eine große Aktion keinen Sinn, wenn sie nicht mit dem Ziel eines strategischen Durchbruchs angeordnet wird. Also muß dieser glücken, um das Ergebnis mit dem Plan in Einklang zu bringen. Scheitert er, so ist nicht nur ein unter ästhetischen Bedingungen unternommener Durchbruch stecken geblieben, sondern damit auch ein ungünstiges Prognostikon für alle weiteren Versuche in dieser Richtung gegeben. Der „Bund“ stellt fest, daß die deutsche Front auch nicht örtlich durchbrochen ist und hält überhaupt einen Versuch für aussichtslos in Anbetracht der glänzend organisierten deutschen Straßenneke hinter der Front.

gehören, sie nicht mit neugierigen und lästigen Fragen nach ihrer Herkunft und Verhältnissen gar zu belästigen, weshalb es wohl für uns beide auch das Beste ist, diese Unterhaltung über die junge Dame nicht weiter fortzusetzen. Uebrigens, Herr Verwalter, fürchte ich, daß Sie in Kürze lästigere Einquartierung bekommen, als es vielleicht die junge Dame ist, passen Sie nur auf, ich werde Recht behalten. Es ist möglich, daß ich mit einer Anzahl Männer zurückkehre, die Ihnen als Schutzwache für Goshenwald willkommen sein wird.“

„Eine Schutzwache — für Goshenwald?“ fiel der Verwalter erschrocken ein.

„Ja, Herr Verwalter, und sicher wird sich beim Anblick dieser tapferen Männer auch das Soldatenblut in Ihren Adern wieder regen, wenn es vielleicht auch schon lange her ist, daß Sie zum letzten Male Pulver gerochen haben —“

„Oho, glauben Sie denn wirklich mir altem erfahrenen Manne etwas aufbinden zu können, daß die Franzosen geschlagen sind und daß Sie sich mit Ihren Holzknechten und was Sie sonst noch zusammengetrieben haben, wirklich den Franzosen entgegenstellen können —“

Der Förster lachte kurz auf bei diesen mit großem Ernst gesprochenen Worten des alten Herrn.

„Herr Verwalter“, sagte er dann, „ich habe leider keine Zeit — und auch nicht Lust, mit Ihnen darüber zu streiten. Sorgt nur für Lebensmittel und Unterkunft in Goshenwald, wenn meine Leute kommen und versorgt diese gut, ferner bitte ich Euch noch ganz besonders, die junge Dame unter Eure Obhut zu nehmen und sie im Auge zu behalten, falls ihr Gefahr drohen sollte — das übrige wird die Zeit lehren, ob Sie oder ich Recht behalten.“

Damit ging der Förster davon. Die kurze Unterhaltung mit dem Verwalter hatte genügt, um ihn die

Eine Taube über Nancy.

London, 26. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) „Tauben“ überflog am Mittwoch die Vorstädte von Nancy und warf drei Bomben ab, ohne Schaden anzurichten.

Die Tapferen der „Emden II.“

Konstantinopel, 25. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Die Besatzung der „Agasha“ unter Kapitänleutnant von Mücke ist in Damaskus angelangt und wird kurzem in Konstantinopel eintreffen.

Der Fliegerangriff auf die englische Ostküste.

Paris, 26. Febr. (Priv.-Tel. der Frkf. Ztg.) Dem „Herald“ wird aus London gemeldet: Die deutsche Flugzeuge hätten am dem Luftangriff auf die Ostküste Englands am letzten Donnerstag teilgenommen.

Vermißte englische Flieger.

London, 26. Febr. (Priv.-Tel. der Frkf. Ztg.) Anlässlich eines jüngsten Streifzuges in der Gegend von Ostende mußte ein Leutnant mit auf Flugzeuge niedergehen, er wurde von einem holländischen Torpedoboot aufgenommen. Drei Flieger fehlen.

Der japanisch-chinesische Konflikt und Amerika.

Petersburg, 26. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des Blattes „Rjetsch“ (russisch) amerikanische Gesandte in Peking den bestimmten Vorschlag aus, daß der japanisch-chinesische Konflikt auf diplomatischem Wege geregelt werde, sonst würden japanisch-amerikanischen Beziehungen unbedingt Schaden entstehen. — Der Aufstand in Süchina nimmt immer größeren Umfang an.

Neuer Angriff auf die Dardanellen.

Konstantinopel, 25. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Das Große Hauptquartier teilt mit: Zehn große Panzerschiffe eröffneten gestern um zehn Uhr vormittags ein Bombardement gegen die am Eingang der Dardanellen liegenden Forts. Das Feuer dauerte bis halb nachmittags, dann zogen sich die Schiffe in der Richtung auf die Insel Tenedos zurück. Nach gemachten Angaben ist ein Schiff des Feindes vom Agamemnon getyp und zwei andere Panzerschiffe durch die russischen Forts an der anatolischen Küste abgefeuert und zerstört worden.

— (W. B. Nichtamtlich.) Das Konstantinopeler Komitee für nationale Verteidigung beschloß, das 1. Artillerieregiment, welches bei der am 19. Februar erfolgten Beschießung der Dardanellen besonders großen Verdienste Tag gelegt hatte, ein Geschenk zu machen.

Der Seefrieg.

20 englische Dampfer in einer Woche vernichtet.

Berlin, 26. Febr. Die holländische „Tijdschrift“ laut „Berl. Tageblatt“ fest, daß die Liste der am 18. Februar auf Minen gelaufenen oder torpedierten englischen Schiffe 20 Namen umfaßt.

Wieder ein englischer Truppentransport versenkt.

Berlin, 26. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge meldet der „Morning Post“ aus London: Nach einem Telegramm aus Eastbourne am 24. Februar ging am 24. nachmittags 4 Uhr einige Seemeilen vom Eastbourne ein Dampfer mit 1800 Mann unter

Ueberraschliche Schiffe.

Kopenhagen, 26. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Malmö: Man hat sich besorgt über das Schicksal des schwedischen Dampfers „Marie“, der Englands Ostküste am 16. Februar verlassen hat. Der Dampfer „Suevia“ aus Gothenburg, der Amerika kam, ist ebenfalls überraschend.

Zuversicht und innere Ruhe wieder zu geben. Mehr als vorher entschlossen, an die Unschuld der zu glauben und ihre Worte nur für den Augenblick fürcht oder übertriebener Angst zu halten, waren Sie auch eine Folge seelischer Niedergeschlagenheit und Mutlosigkeit.

Wenn eine so vornehme, hochstehende Dame die Nebtiffin von Oberzell, das junge Mädchen Goshenwald empfahl, wenn sie dieselbe im Hause ihres Bruders unterbrachte — konnte dann ein Mädchen Schuld eines Verbrechens auf diesem jungen Menschen haften?

Es war undenkbar, nein dies war ganz und gar so viele Möglichkeiten er auch heranzog.

5. Kapitel.

Der Verwalter ließ den Förster stehen und ließ ihn keiner rosigen Stimmung davon; er suchte Afrika ihr zu berichten, daß dieser heillose Mensch, der den Schildbach, ihm angekündigt habe, Haus Goshenwald werde Einquartierung erhalten, als er plötzlich blieb und beide Hände schreierfüllt in die Höhe den „Alle Wetter!“ sagte der Verwalter und schrie in der Richtung nach dem jenseitigen Tale.

Frau Afrika sah an der anderen Seite doch auf einem umgestülpten Eimer, um zu warten, dem Herrn Verwalter gefalle, zum Essen zu kommen. plötzliche stieß sie einen leisen Schrei aus. Die die um sie herumstanden, riefen auseinanderfahrend: „Da hören Sie es selber!“

Frau Afrika hörte es auch selber und der Verwalter hörte es auch. Sie alle hörten den Donner — eins zwei drei — ein halbes Duzend hinter einander folgend waren zu hören — dann kleine Pause und dann setzte der Kanonendonner fort.

Ein französisches Torpedoboot gesunken.

Paris, 26. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird mitgeteilt: Das französische Torpedoboot „Dague“, welches einen Lebensmitteltransport nach Monnegro begleitete, ist am 24. Februar, abends 9 Uhr 30 Minuten, im Hafen von Antivari auf eine österreichisch-ungarische Mine gestoßen und gesunken. 38 Mann werden vermisst. Der Transport erlitt keine Unterbrechung. Der Transportdampfer ist rechtzeitig zurückgekehrt.

Amsterdam, 26. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Heute hier der Stockholmer Dampfer „Sparton“ auf der Fahrt von Rotterdam nach Uppsala, der gestern nachts, als man glaubt, durch ein Torpedo oder eine Mine ein großes Loch erhielt und zwei Boote verlor, eingetroffen. Die Befahrung ist heil davongekommen.

Blissingen, 26. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Ein heute nacht hier eingetroffener Postdampfer berichtet, daß auf der Fahrt zwei deutschen Unterseeboote bemerkt seien.

Die englischen Beschönigungsversuche.

Amsterdam, 26. Febr. (Priv.-Tel. der Frkf. Ztg. (Frkf.)) „Reuter“ meldet aus London: die Admiralität teilt mit, daß seit dem 18. Februar sieben englische Dampfschiffe durch die deutschen Unterseeboote in den Grund gebohrt worden sind. Es sind in der Woche vom 18. auf 24. 708 Dampfschiffe von über 300 Tonnenn in den englischen Hafen eingelaufen und 637 von englischen Schiffen ausgefahren.

Hierzu bemerkt der Haager „Nieuwe Courant“, woher zu gleicher Zeit des Umstandes gedenkt, daß heute wiederum englische Zeitungen nicht eingetroffen sind. Ist nicht reinster Humbug, wenn die britische Admiralität auf hinweist, daß in der ersten Woche des verschärften Handelskrieges nur sieben britische Handelsschiffe in den Grund gebohrt worden sind? Bevor der britische Handelsflotte die Lage finanziell empfindet, müssen noch eine ganze Reihe weiterer Schiffe versenkt werden. Die Meldung des Bureau Reuter, daß der Passagierverkehr mit Island und Frankreich in beiden Richtungen mit großer Regelmäßigkeit fortgesetzt werde, und daß die Schiffe und Boote zur richtigen Zeit abgehen und ankommen, können nur zur Kenntnis nehmen. Wenn es in der Tat so ist, warum ist dann gerade der Verkehr mit Holland, der mit keinemwegs in einer so gefährlichen Zone liegt wie der von Dover und Calais, derartigen Beschränkungen unterworfen? Geht dies vielleicht deshalb, um alle Berichte der Truppenverschiebungen usw., die etwa Mitte März eintrifften, zu kontrollieren? Bedeutet dies eine Verschärfung der Zensur, will man wissen, wer mit dem Ausland Handel treibt, worin und auf welche Weise? Der Zweck dieser schon vor zwölf Tagen angekündigten Verschärfung des Verkehrs mit Holland ist uns nicht bekannt.

Der Logger „Ada“ berichtet, auf der See zwei Meilen vom Wasser herausragende Masten gesehen zu haben. Ein großes Dampfschiff müsse an dieser Stelle gesunken sein, da der Abstand von diesen beiden Masten so groß sei, daß bequem zwei Logger zu gleicher Zeit hindurchfahren könnten.

Lokale Nachrichten.

Mitteilungen des Vaterländischen Frauenvereins.

Der Vaterländische Frauen-Verein hat beschlossen, Ostern an die Schwanheimer Krieger im Feld Pakete zu schicken und bittet die Familienangehörigen bis zum nächsten Donnerstag spätestens die genauen Adressen abgeben bei Frau Sanitätsrat Dr. Heinrichsen.

Noch immer treffen Dankschreiben ein für die feiner abgeordneten Weihnachtspakete; durch die großen Truppenverschiebungen sind viele Krieger erst jetzt in den Besitz dieser Gaben gelangt.

Die Wolldecken sind nunmehr alle fertiggestellt, 178 Stück haben unsere hiesigen Heimarbeiterinnen angefertigt und 178 Mark dafür vom Vaterländischen Frauenverein erhalten.

Als Liebesgabe gingen ein von Frau Sanitätsrat 4 Paar Strümpfe und 4 selbstgenähte Decken, für die Verein seinen besten Dank ausspricht.

Der Heldentod starb auf Frankreichs Erde der Mutter Ludwig Bönges von hier. Nach langer Ungewißheit erhielten die Angehörigen jetzt die Nachricht, daß der junge Mann bereits am 28. August gefallen ist. Brotkarten. Wie bereits an anderen Orten, so werden mit Wirkung vom 8. März d. Js. ab auch in unserer Gemeinde Brotkarten für den Bezug von Brot und Getreidemehl ausgegeben. Zu diesem Zwecke findet den nächsten Tagen eine allgemeine Zählung der Ortsbewohner statt.

Generalversammlung. Es sei auch an dieser Stelle besonders auf die morgen mittag um 1/21 Uhr im Saale der Turnhalle stattfindende Generalversammlung der Spar- und Hilfskassen verwiesen.

Kriegsanleihe. Wir machen auch an dieser Stelle die Bekanntmachung im heutigen Inseratenteil auf, nach welcher die Zwischenscheine zu den 5proz. Kriegsanleihe) unkündbar bis 1. Oktober 1924, vom März d. Js. ab in die endgültigen Stücke mit Zinswärtung umgetauscht werden können.

Fußballklub Germania 06. Am vergangenen Sonntag spielte nach langer Pause Germania wieder auf dem Sportplatz. Es war ihr gelungen, die bestbe-

kannte Mannschaft des Fußballvereins Neu-Hsenburg als Gegner zu gewinnen. Es war ein schönes ruhiges Spiel, und Germania zeigte sich trotz viel Ersatz als ebenbürtiger Gegner. Besonders das Spiel des linken Verteidigers und der Läuferreihe sei hervorgehoben. Die Stürmer müssen mehr zusammenarbeiten, besonders der Halblinke. Mit dem Resultat 3:4 Toren kann Germania gegen diesen A-klassigen Gegner zufrieden sein. Morgen spielt die 1. Mannschaft gegen die gleiche von Union Niederrad auf dem hiesigen Sportplatz um 1/33 Uhr. Union ist hier bestbekannt und bürgt für einen schönen flotten Fußballkampf. Bitte die Spieler um 1 Uhr im Vereinslokal zusammen zu kommen zwecks Mannschaft stellen.

Unausgebildeter Landsturm. In einem Erlass der zuständigen Minister werden die unausgebildeten Landsturmpflichtigen der vom Aufruf betroffenen Jahressklassen in Preußen darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes zur Landsturmrolle anzumelden und beim Verziehen in einen anderen Bezirk ebenso bei den Ortsbehörden an- und abzumelden haben wie die Militärpflichtigen. Die ausgehobenen unausgebildeten Landsturmpflichtigen unterliegen der Kontrolle des Bezirkskommandos.

Adressiert die Feldpostsendungen richtig und verpackt Feldpostpakchen und Pakete sorgfältig? Es kommt leider noch immer häufig vor, daß die ins Feld gerichteten Sendungen ungenügend adressiert oder verpackt sind. Solche Mängel schädigen das Interesse unserer Krieger und des Publikums, auch erschweren sie den Postbetrieb. Allgemeine Hinweise auf diese Mängel haben bis jetzt keine genügende Abhilfe gebracht. In vielen Orten sind deshalb Schreibstuben eingerichtet worden, um den mit den Versendungsbedingungen weniger vertrauten Leuten behilflich zu sein. Sehr zu begrüßen wäre es, wenn auch hier eine solche Schreibstube eingerichtet würde. Dies wäre möglich, wenn geeignete Beamte oder Beamte im Ruhestande oder andere Einwohner ihre Sachkenntnis in den guten Dienst der Sache stellen würden. Nähere Auskunft würde beim hiesigen Postamt bereitwillig erteilt werden.

Ein heiterer Zwischenfall. In seinem neuesten Briefe aus dem Felde erzählt L. Ganghofer einen heiteren Zwischenfall, der sich am 18. Dezember, am Tage des mißglückten Durchbruchversuchs der Franzosen, ereignete: Es war mitten im heißesten Gefecht. Ein Bayer, der mit seinem Bajonett losrennen wollte, erkannte in seinem Feind einen „Spezi“, der drei Jahre zu München als Kellner gedient hatte. „Jessies! Du? Was tust denn du da?“ Der Franzose antwortete im reinsten Münchenerisch: „Durchbrecha tean mer.“ Und der Bayer lachte: „So, so? Da gib nur glei' dei' O'wehr her!“ Die Sache war erledigt.

Die guten Franzosen. Im „Schwäbischen Merkur“ schreibt ein Landwehrmann: Als wir im Münstertal im Elsaß waren, fragte ich einen Knirps: „Wen hast du am liebsten, die Deutschen oder die Franzosen?“ Er antwortete: „Die Franzosen!“ Auf die Frage: Warum? gab er zur Antwort: „Weil sie unsern Lehrer mitgenommen haben.“

Zugelaufen: Ein Jagdhund. Näheres Rathaus, Zimmer 7.

Anbau von Gemüse in den Hofgärten. Wie überall im Reiche, so ist man auch in Bayern bemüht, durch eine verstärkte Ausnutzung von Kulturlächen Nahrungsmittel für die Volksernährung in größerem Umfange zu gewinnen. Wie die „Münch. N. N.“ erfahren, sind bereits im Januar allgemeine Weisungen an die Hofgärten in München und in der Provinz ergangen, alle zu Anbau von Gemüse und Kartoffeln verfügbaren und dazu geeigneten Kulturlächen und ähnlichen Flächen in weitgehendem Maße zu verwenden. Ebenso sollen auch alle Gemüschhäuser und Mistbeete, soweit sie im Sommer nicht zu Pflanzenkulturen gebraucht werden, für Treibgemüse, hauptsächlich zum Ansetzen von Gurken, Hülsenfrüchten, Tomaten u. dgl. Verwendung finden.

Halblose Gerüchte. Eine Zuschrift des „Kriegsaussschusses für Konsumenteninteressen“ wendet sich gegen mehrfach verbreitete leere Gerüchte über Salzknappheit, die immer wieder die Hausfrauen beunruhigen. Es wird hierzu ausgeführt: „Dabei kann es sich nur um einen spekulativen Trick der Beteiligten handeln. Bedauerlicherweise kann man an zahlreichen Orten feststellen, daß der Zweck solcher Anstrengungen erreicht wird. Unwissende Frauen glauben, wie auch bei anderen Produkten, sich angesichts der Gefahr einer Salznote große Bestände im Haushalte auf Vorrat legen zu müssen. Das Salzgeschäft geht dann natürlich nicht schlecht, und die auf Monate oder Jahre hinaus mit Salz verproviantierten Haushaltungen haben das Nachsehen. Denn womit soll man nachher salzen? Will man entgegen der Annahme einer spekulativen Gerüchtemacherei eher an die Arbeit von Leuten glauben, die noch dümmere sind, als es das Salz werden könnte, oder an die Tätigkeit von Spahövögeln, so würde auch das seine Berechtigung haben. Immer sind die Mitteilungen über Salzknappheit unbegründet und unsinnig. Denn da wir in Deutschland Salz in Hülle und Fülle besitzen, sind wir auf eine Einfuhr keineswegs angewiesen. Infolgedessen ist auch für Salz jede Preiserhöhung unwahrscheinlich. Die gesamte Salzproduktion in Deutschland steht unter staatlicher Kontrolle. Der Salzpreis wird bestimmt durch die dem Staate zu zahlende Salzabgabe. Es ist nicht daran zu denken, daß diese Steuer in diesen Kriegszeiten erhöht wird. Sollte sich also trotz allem hier und da eine Salzpreiserhöhung bemerkbar machen, so bliebe als Erklärung dieser auffälligen Erscheinung nur eine Preistreiberi von Interessenten übrig. Die Konsumenten sollten jedenfalls denken: „Bargemachen gilt nicht!“ und alle Fälle von Warenwucher ihren Berufsorganisationen zur Weitergabe an den Kriegsaussschuß (Berlin W. 35, Potsdamerstraße 56) anzeigen.“

Der Feldpaketdienst. Bei der Versendung von Paketen an mobile Truppen handelt es sich um eine militärische Einrichtung. Die Beteiligung der Postverwaltung beschränkt sich darauf, die Pakete anzunehmen und den in der Heimat befindlichen Militär-Paketdepots auszuhandigen. Die bei den heimischen Postanstalten aufgelieferten Pakete dürfen bis 10 Kilogramm schwer sein. Das Porto beträgt 5 Pfennig für das Kilogramm, mindestens jedoch 25 Pfennig. Größere Güter im Gewicht über 10 Kilogramm bis 50 Kilogramm sind bei den Eisenbahn-Eilgut- und Güterabfertigungen aufzuliefern; dabei sind die Frachtkosten (nebst 25 Pfg. Rollgeld) im voraus zu entrichten. Mit der Weiterleitung der Pakete von den Militär-Paketdepots nach dem Felde und der Zustellung an die Truppen hat die Post nichts zu tun, dies liegt vielmehr in den Händen der Heeresverwaltung. Hierdurch ist es unrichtig, für das Ausbleiben der an Heeresangehörige im Felde abgeordneten Pakete bis 10 Kilogramm stets die Postverwaltung verantwortlich zu machen. Diese hat nur die Beförderung von der Aufgabepostanstalt zum Militärpaketdepot zu vertreten, wobei Verluste oder große Verzögerungen nahezu ausgeschlossen sind. Die Schwierigkeit liegt in der Beförderung der Pakete im Feindesland, namentlich wenn militärische Operationen stattfinden. Auch die dem Truppenteil obliegende Zustellung der Pakete an den Empfänger ist keineswegs so leicht ausführbar, wie das Publikum vielfach annimmt. Viele Beschwerden der Absender von Feldpaketen darüber, daß diese nicht angekommen seien, erweisen sich als nicht zutreffend, weil sie zu früh erhoben waren. Außer den vorstehend erwähnten Feldpaketen an mobile Truppen kommen noch Pakete an Heeresangehörige in Garnisonen des Deutschen Reiches in Betracht. Diese sind — mit Ausnahme der Standorte in den elsässischen Kreisen Altkirch, Mülhausen, Gebweiler, Thann und Colmar — jederzeit zugelassen und unterliegen den Vorschriften und Tagen des Friedensdienstes.

Vorsicht vor Spionen. Noch immer ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß sich zahlreiche Spione und namentlich auch Spioninnen im Deutschen Reiche befinden, die sich naturgemäß an öffentlichen Orten, in besuchten Wirtschaften, Wartesälen, an Bahnhöfen usw. aufhalten, um durch Mithören laut und unvorsichtig geführter Gespräche Kenntnis von militärischen Angelegenheiten zu erlangen. Die sämtlichen, im Verkehr mit dem Publikum stehenden Post-, Eisenbahn-, Polizei-Beamten, auch die Militärpersonen selbst, haben nachmals strengste Anweisung erhalten, unbedingte Verschwiegenheit in allen militärischen Angelegenheiten, namentlich auch über Truppentransporte irgend welcher Art zu bewahren. Auch auf Fragen anscheinend harmloser Art über nur geringe Truppenbewegungen ist keinerlei Auskunft zu geben.

Das Fleckfieber und seine Bekämpfung. Da ansteckende Krankheiten im russischen Volke weit häufiger vorkommen als bei uns, so mußte von vornherein damit gerechnet werden, daß durch russische Kriegsgefangene Seuchen nach Deutschland eingeschleppt werden könnten, darunter voraussichtlich auch solche Krankheiten, die, wie das Fleckfieber, bei uns überhaupt nicht mehr beobachtet werden. In der Tat ist es in mehreren Gefangenenlagern zu Fleckfieberausbrüchen gekommen. Dank den sehr weitgehenden Sicherheitsmaßnahmen ist jedoch eine Übertragung der Krankheit auf unsere Zivilbevölkerung bisher nicht erfolgt. In den Lagern selbst sind allerdings mehrere Deutsche erkrankt und bedauerlicherweise zum Teil dem Leiden erlegen; fast immer handelte es sich um Personen, die mit den kranken Russen in besonders nahe Berührung gekommen waren, wie Ärzte und Pfleger. Als bald nach dem ersten Auftreten des Fleckfiebers hat die Heeresverwaltung Anlaß genommen, Wesen, Übertragungs- und Bekämpfungsart der Krankheit durch wissenschaftliche Arbeiten, die in den besetzten Lagern vorgenommen wurden, klären zu lassen. Die hierbei gemachten Beobachtungen haben die schon vorher bekannte Tatsache bestätigt und endgültig sicher gestellt, daß für die Übertragung des Krankheitskeimes von Kranken auf Gesunde fast ausschließlich die Kleiderlaus in Betracht kommt. Hieraus erklärt es sich, daß nur bei nahestehender und besonders bei häufigerem Verkehr mit den Erkrankten Ansteckungen vorkommen. Die praktischen und wissenschaftlichen Erfahrungen, die über die Krankheit bisher gesammelt sind, berechtigen zu der sicheren Erwartung, daß Übertragungen des Fleckfiebers auf unsere Bevölkerung auch weiterhin verhütet werden.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung vom 27. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Großes Hauptquartier, 27. Febr. (W. B. Amtlich.) In der Champagne haben die Franzosen gestern und heute nacht erneut mit starken Kräften angegriffen. Der Kampf ist an einzelnen Stellen noch im Gange. Im übrigen ist der Angriff abgewiesen worden.

Nördlich Verdun haben wir einen Teil der französischen Stellungen angegriffen. Das Gefecht dauert noch an.

Von den übrigen Fronten ist nichts Wesentliches zu melden.

Südlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich Grodno, westlich Lomza und südlich Prazniz sind heute russische Kräfte aufgetreten, die zum Angriff vorgehen.

An der Skroda südlich Kolno machten wir 1100 Gefangene.

Von links der Weichsel ist nichts besonderes zu melden.

Oberste Heeresleitung.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 28. Februar 1915. Zweiter Fastensonntag.

Beginn der österlichen Zeit.

Osterkommunion der schulpflichtigen Kommunikanten.

Vorm. 7 1/2 Uhr: Frühmesse. — 9 1/2 Uhr: Hochamt und Predigt. — Vor dem Hochamt: Salzweihe. — Nachm. 1 1/2 Uhr: Christenlehre, danach Andacht in allgemeiner Not zur Erhebung des Sieges und für unsere Krieger. — 4 Uhr: Versammlung des Marienvereins.

Montag: 6 1/2 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion, danach best. Jahramt für Joh. Jos. Heuser, dessen Ehefrau Kath. geb. Heuser und deren Kinder, dann 1. Exequienamt für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Krieger Ferdinand Wandlerer.

Dienstag: 3. Exequienamt für Katharina Bohrmann, dann 2. Exequienamt für Johann Merkel V.

Mittwoch: 3. Exequienamt für Johann Jakob Merkel, dann 3. Exequienamt für den Jüngling Wilh. Hohmann.

Donnerstag: Best. Amt für die Lebenden und Verstorbenen einer Familie, dann best. Jahramt für Joh. Daniel Berg, dessen Ehefrau Marg. geb. Nicolai und Angehörige. — Nachm. 4 Uhr: Beichte.

Freitag: Herz-Jesu-Freitag. 6 1/2 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion, dann best. Amt z. E. des göttl. Herzens Jesu für Frau Elisabetha Safran geb. Ahlback und ihren ersten Gemann, im St. Josephshaus best. Amt z. E. des göttl. Herzens Jesu für Mathias Berg, seinen Sohn Anton u. Schwiegereltern. — Nach beiden Amtern Auslegung des Allerheiligsten, Litanei und Segen.

Samstag: 6 1/2 Uhr: Best. Amt z. E. u. S. Fr. v. d. immerw. Hilfe für 3 Krieger, dann best. Amt z. E. des hl. Joseph für 2 Krieger. — Nachm. 3 Uhr und abends halb 8 Uhr: Beichte. — 5 Uhr: Salve.

Montag, abends 8 Uhr: Bittandacht zur Erhebung des Sieges und für unsere Krieger.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Fastenpredigt mit anschließender Bittandacht.

Sonntag, den 7. März: Osterkommunion des Marienvereins und sämtlicher Jungfrauen der Pfarrei.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 28. Februar.

Vorm. halb 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Nachm. halb 2 Uhr: Bibelbesprechung.

Abends 6 Uhr: Martinsverein.

Dienstag, den 2. März, abends halb 9 Uhr: Arbeit der Frauenhilfe.

Donnerstag, den 4. März, abends 8 Uhr: Passionsdienst und Kriegesbetstunde.

Das evangl. Pfarramt.

Vereinskalender.

Kath. Arbeiterverein. Morgen abends 6 Uhr: Versammlung bei Anton Safran. Westb. Arbeiterzeitung 8 sind im Pfarrhause abzuholen.

Kath. Jünglingsverein. Sonntag 4 Uhr Nachmittags: Zusammenkunft im Vereinslokal. — Freitag abends 9 Uhr: Schachklub bei Mohr.

Gesam. Verein Frohnau. Sonntag mittags halb Zusammenkunft im Vereinslokal. Pünktliches Erscheinen erwartet.

Turngemeinde. Jeden Mittwoch von halb 9 bis 10 Uhr Turnstunde.

Turnverein. Mittwoch abends Turnstunde.

Spar- und Hilfskasse Schwanheim

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Einladung.

Wir laden unsere Mitglieder hiermit zur

XV. ordentlichen Generalversammlung

auf Sonntag, den 28. Februar 1915, mittags 12 1/2 Uhr

in den oberen Saal „Zur Turnhalle“ ergebenst.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz pro 1914.
3. Genehmigung derselben und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Verwendung des Reingewinnes.
5. Bewilligung eines Kredites zur Kriegsversicherung der zum Heere rufenen Mitglieder.
6. Ergänzungswahl des Vorstandes und Aufsichtsrates.
7. Vereinsangelegenheiten.

Die Jahresrechnung und Bilanz liegen vom 20. ds. M. 8 Tage lang im Kassenlokal zur Einsicht der Mitglieder offen.

Schwanheim a. M., den 20. Februar 1915.

Der Vorstand der Spar- und Hilfskasse:

Jos. Beck, Direktor. Jak. Henrich, Rentner.

Es wird noch um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder gebittet.



Als Held starbst du, für uns zu früh,
Vergessen können wir dich nie,
Wir können dir nun nichts mehr bieten,
Durch nichts mehr dich erfreu'n,
Nicht eine einzige Blüte
Auf deinen Hügel streu'n.

Nach langer Ungewissheit erhielten wir nun die traurige Nachricht, dass unser lieber, guter, unvergesslicher Bruder, Schwager, Onkel und mein Bräutigam

Herr Ludwig Dönges

Musketier im Inf.-Rgt. No. 87, 7. Komp.

den Heldentod für's Vaterland, im Alter von 24 Jahren, am 28. August 1914 auf Frankreichs Erde gestorben ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Geschwister Dönges.
Leonhard Raab.
Familie A. Steigleder.
Berta Acker.

Schwanheim a. M. } 27. Februar 1915.
Mörfeld = n

Befanntmachung.

1. Die Zwischenscheine zu den 5% Schuldverschreibungen des Deutschen Reichs von 1914 (Kriegsanleihe) — unkündbar bis 1. Oktober 1924 — können vom

1. März d. J. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ Berlin W 8, Behrenstr. 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 22. Juni d. J. die kostenfreie Vermittlung des Umtausches.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen können dort in Empfang genommen werden.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine oben rechts neben der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. Der Umtausch der Zwischenscheine zu den 5% Reichsschatzanweisungen von 1914 (Kriegsanleihe) findet gemäß unserer Ende Januar veröffentlichten Bekanntmachung bereits seit dem 1. Februar d. J. bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstr. 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung — bei letzteren jedoch nur noch bis zum 25. Mai — statt.

Berlin, im Februar 1915.

Reichsbank-Direktorium

Havenstein. v. Grimm.

Kohlen.

Meiner werten Kundschaft u. sonstigen geschätzten Interessenten zur gefälligsten Kenntnisnahme, dass ich im Laufe der nächsten Woche eine Schiffsladung verschiedener Sorten bester Ruhrkohlen bestimmt erwarte.

Gebe hiervon ab:

Stückreiches Fettschrot, frei Haus, Ztr. Mk. 1.15

Ia. Nuss III 1.28

Ia. „ I oder II 1.30

Ia. Zechenkoks III 1.40

Die Preise verstehen sich nur gegen Barzahlung und erbitte ich geschätzte Bestellungen umgehend.

A. Schneider V.

Alle Landstürmer

v. 31—40, welche am letzten Sonntag zur fotogr. Aufnahme zu spät kamen oder überhaupt am Erscheinen verhindert waren, werden hiermit gebeten, morgen Sonntag, 28. Febr. nachm. halb 3 Uhr pünktlich in der Turnhalle zu erscheinen.

Schöne 6 Zimmerwohnung der Neuzeit entsprechend zu vermieten. Zu erfragen Alte Frankfurterstr. 16.

Schöne große 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per sofort zu vermieten. Näh. Gieselerstr. 9. 915

Schöne 3-Zimmerwohnung, Neuzeit entsprechend, wenn gewünscht auch Mansarde zu vermieten. 897 Näheres Neustraße 60.

Stenographenverein „Gabelsberger“

Morgen Mittag 1 Uhr Vorstandssitzung im Vereinslokal.

Dienstag abends 9 Uhr

Monatsversammlung.

Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich. Der Vorstand.

Für eine größere Anzahl von Leuten wird

sauberes Logis

mit oder ohne Verpflegung gesucht. Wer solches an 1 bis 2 Mann abgeben kann, wird um Angebot mit Preisangabe an die Expedition dieses Blattes ersucht. 197

Schöne 2 oder 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu vermieten. Näheres Expedition. 148

3 Zimmerwohnung mit 1 oder 2 Mansarden, Bad, elektr. Licht, Gartenanteil sofort zu vermieten. 1076 Näheres Hauptstraße 13.

Im Felde

leiden bei Wind und Wetter vorzügliche Dienste

Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gerne

Husten

Reiserkeit, Verkehlung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6700 not. begl. Zeugnisse von Aerzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Appetitanregende.

feinschmeckende Bonbons. Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg. kein Porto. Sie haben in Apotheken sowie bei: J. A. Peter, Colm., Neugasse Consumhaus Geschw. Büwel.

Kl. Wohnung m. elektr. Licht u. Wasserleit. zu vermieten. Wo fagt die Expedition. 187

Kleine Wohnung mit allem Zubehör zu vermieten. 195 Näheres Zahnstraße 2.

Schöne 2-Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu vermieten. Näheres Expedition. 131

Einfach möbl. Zimmer zu vermieten. Näh. Waldftr. 30pt. 203

Vereinigte Landw.

Schwanheim a. M.

Sonntag, den 28. Februar

mittags 1 Uhr findet bei Ferd. eine

Versammlung

statt. Ankauf von Saatka. toll. Bestellen derselben. Gleichze. auch Bestellung für Saathafer genommen. Weg-n der Wichtigk. um zahlreiches Erscheinen vebitt.

Der Vor.

Kunstgewerbeschule Offenbach

Ausbildung von Schülern u. Schülerinnen.

Großb. Direktor Prof. Eberh.

Damen erh. Nebenverdi.

nach jed. Ort durch leichte

Muster u. Prosp. geg. 40 Pfg. in

Herm. Fabner, Leipzig, Taubchen

D.R.P.

ohne Lohlfuge

W

kauft man seine Uhren, G.

Silber- u. Optische W.

am besten und billigsten

Beim Uhrmacher und Goldsch.

Alfred Bebe

Hauptstrasse 54

Reparaturen werden in

Werkstatt gut, sauber und geu

ausgeführt.

Spezialität: Komplizierte

Gravierungen, Vergolden, Ver

2 Zimmerwohnung mit

sofort zu vermieten. Neustr.

Schöne 2-Zimmerwohnung

Zubehör sofort zu vermieten

Hauptstr.

Schöne 4 Zimmerwohnung

April zu vermieten. Taunus